

Als die  
Durchlauchtigste Fürstin und Frau,  
Frau **Eleonora**  
**Wilhelmina**

Geborne Fürstin zu Anhalt-Cöthen ꝛc. und Vermählte  
Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und West-  
phalen/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ gefürstete  
Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Mark und Ravensberg/ Frau  
zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Den 17. May Anno 1696. <sup>welche</sup> geboren worden/ und den 30. Augusti dieses  
jetzt-lauffenden 1726. Jahrs in Dero Hoch-Fürstl. Residenz Weymar Höchst-seeligst  
Todes verfahren,

<sup>wolte</sup>  
Dero Hochfürstl. Durchl.

Seiner allezeit im Leben gewesen  
Gnädigsten Fürstin und Frauen  
Solgende wenige Trauer-Zeilen unterthänigst und wehmüthigst nachruffen;  
und dabey gegen

Dero Höchst-betrübtesten

<sup>hinterlassenen</sup>  
Hoch-Fürstl. Herrn Gemahl,  
Herrn Ernst August,

Aus unterthänigstem Respekt und tiefster Devotion sein schuldigstes  
Bey-Leid bezeigen

Ernst Gottlieb Baron/  
Candidat. Juris. Wratislavia-Silesius.

Nürnberg/ gedruckt bey Lorenz Bieling.



**D**ie Jama hatte kaum die Zeitung ausgebreitet/  
Daß die vollkommenste und liebste Fürstin  
todt;  
So hat die Treu und Pflicht und Kühnheit mich ver-  
leitet/

Mein Herzog und mein Herr, bey dieser Angst und  
Noth

Mein herbes Thränen-Salz mit in die Grufft zu setzen/  
Ach Schade! daß mein Blut Sie nicht erkauffen kan/  
Ein Kleinod / das wie Sie / ist nicht einmahl zu schätzen/  
Und alles was man thut ist nichts denn eitler Wahn.  
Wie/ wenn bey schwühler Nacht sich schwarze Wolcken  
thürmen/

Der Schwefel kreuzt und leucht / der Donner rollt und  
fnallt/

Ja/ wenn die Erde bebt / und alle Wetter stürmen /

So thut diß nicht so weh / als wenn die Post erschallt:  
Es ist des Landes Herz O Schmerzens Wort! gebrochen/  
Der Unterthan erstarrt / der Gram ist der ihn nagt /  
Als hätt' ein schneidend Schwerdt die Seele mit durch-  
stochen/

Ja selbst des Landes Haupt der theure Herzog flagt.  
Wer hätte diß gedacht? als ich vor einem Jahre/  
Die holbe Fürstin noch in Ihrem Wohl gesehn/

Wer

Wer hätte diß gedacht? daß eine Toden-Bahre  
 In deinem Schloß und Hof mein Herkog, solte stehen?  
 Doch was der Himmel liebt muß ihm zu Theile werden/  
 Es hat Ihr hoher Geist die Art der Aoe/  
 Nichts war ihm weit genug auf diesem Rund der Erden/  
 Drum stieg er gar empor nach jener Salems Höh.  
 Es kan kein Pelican die zarte Bruth so lieben/  
 Als ihr entbranntes Herz bey Unterthanen that/  
 Die wahre Gottesfurcht die wußte Sie zu üben/  
 Der Arme fand bey Ihr den rechten Schutz und Rath.  
 Des Leibes Majestät, die Fürstlichen Gebehrden/  
 Ach! wer beschreibet mir die ungemeyne Pracht?  
 Ein Redner steht beschämt und muß zu Schanden werden/  
 Weil Gott und die Natur zu viel in eins gebracht.  
 Wer kan der Sonne Glantz dem Meere Wasser geben?  
 Wer hat der Jugend Werth jemahls recht ausgedrückt?  
 Es pflegt ihr Wunder-Bild vor Augen zwar zu schweben/  
 Hingegen hat der Gram die Sinnen fast verrückt.  
 Die Hand die ist gelähmt, wer will die Feder führen?  
 Die Zunge starret auch daß sie am Gaumen steht/  
 Denn das/was Göttlich ist/ kan gar kein Mensch berühren/  
 Drum thut man besser hier wenn man vorüber geht.  
 Ein Fürstliches Gemüth lebt auch in grauen Zeiten/  
 Wenn gleich/was sterblich ist/ der Gruft wird einverleibt/  
 Kein Ehren-Bogen kan ihm solchen Ruhm bereiten/  
 Als was es selber sich durch seine Jugend schreibt/  
 Die Theure Herkogin hat ihre Fürsten-Seele/  
 Zwar aus der Zeitlichkeit ins Ewige versetzt;  
 Doch kommt ein Phönix stets aus ihres Grabes Höhle/  
 Der ihr Gedächniß tieff in alle Herzen äßt.  
 Desßhalben darff ich hier von Trost nicht viel gedencken/  
 Dieweil die Großmuth selbst bey Fürsten viel vermag/  
 Und ein gesetz Gemüth kan allen Gram versencken/  
 Und wehlet vor die Nacht viel lieber noch den Tag/  
 Was

Was das Verhängnis pflegt in seinem Rath zu schliessen /  
Hält Herzog Ernst August mit Ehr-Furcht auch  
vor gut /

Muß er vor jesu gleich sein halbes Herze missen /  
So zweiffelt er doch nicht und fasset wieder Muth.  
Diß kommt nur Weisen zu / drum dient Er zum Exempel /  
Und zeiget wie Er hier auch Gott-gelassen sey /  
Er geht durchs Tugend-Haus mit Recht zum Ehren-  
Tempel /

Drum wird sein hoher Ruhm von Tag zu Tage neu /  
Es ist kein Ungelück was sich nicht wieder leget /  
Nach Regen / Blitz und Sturm / folgt auch wohl Son-  
nenschein.

Der Gott / der heilet auch / der Jhu vor jesu schläget /  
Drum kan sein Helden-Geist schon wieder ruhig seyn.  
Kein Donner schade mehr den grünen Lorbeer-Bäumen /  
Auf daß sie künftig hin als Bild der Ewigkeit /  
Nichts als Glück und Heyl aus ihren Nesten keimen ;  
So ist sein Schloß und Land von aller Qual befreyt /  
Es laß' des Himmels Günst auch diesen Herzog wachsen /  
Als einen Palmen-Baum daß keine Last ihn drückt /  
So steigt sein hoher Stamm biß zu den Sternen Achsen /  
Und er lebt lange Zeit als Nestor unverrückt.

(X2543980) Pbu Wc 802, 2<sup>o</sup> (88)



Als die  
Durchlauchtigste Fürstin und Frau,  
**Frau Eleonora**  
**Wilhelmina**

Geborne Fürstin zu Anhalt-Cöthen ꝛc. und Vermählte  
Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und West-  
phalen/ Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ gefürstete  
Gräfin zu Henneberg/ Gräfin zu der Mark und Ravensberg/ Frau  
zu Ravenstein ꝛc. ꝛc.

Den 17. May Anno 1696. geboren worden/ und den 30. Augusti dieses  
jetzt-laufenden 1726. Jahrs in Der Hoch-Fürstl. Residenz Weymar Höchst-seeligst  
Todtes verfahren,

welche  
Ihrer  
**Der Hochfürstl. Durchl.**

Seiner allezeit im Leben gewesen  
**Snädigsten Fürstin und Frauen**  
Sollende wenige Trauer-Zeilen unterthänigst und wehmüthigst nachruffen;  
und dabey gegen

**Der Höchst-betrübtesten**

hinterlassenen  
**Hoch-Fürstl. Herrn Gemahl,**  
**Herrn Ernst August,**

Aus unterthänigstem Respect und tiefster Devotion sein schuldigstes  
Bed Leid bezeigen

**Ernst Gottlieb Baron/  
Candidat. Juris, Wratlavia-Silesius.**

Mittheilung/ gedruckt bey Lorenz Biebing.

